

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Zürich, 1946-01-10

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

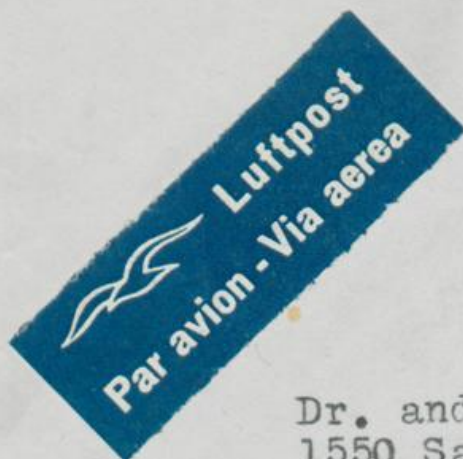
Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

104.46



LUFTPOST

AIRMAIL

Trans-Atlantic Clipper
U.S.A.

Dr. and Mrs. Thomas Mann
1550 San Remo Drive
Pacific Palisades
California



Erika Mann
PRIVAT SANATORIUM EOS
CARMENSTRASSE 18
ZÜRICH 7



Zuerich am 10. Januar 1946

Suesis,-

GLUECK IM UNGLUECK ,- dies der Titel unseres heutigen
Tatsachenberichtes. Traf ich doch am Weihnachtsabend wohlgemut,
(wenngleich stimmlos) und genau gleichzeitig mit K. (unsere Autos,
sein Taxi und mein Libby - liberated one - stiessen vor der Tuer des
Hotel Urban aufeinander!) in Zueritown ein, nur um mich bald darauf
mit einer Anzahl aergerlicher und undurchsichtiger Leiden zu Bett zu
schlagen. Alle besseren Doktoren befanden sich in den Ferien und
ein junger Ersatzonkel erklärte, genau wissen koenne er es freilich
nicht, er sei aber ziemlich gewiss, es handele sich hier um die
gute Syphilis. Bei geradezu laeicherlich reinem Gewissen erschreckte
mich sein un zarter Befund weniger als er annehmen konnte und nach
kurzem stellte er (der Befund) sich denn auch als voellig ~~igngn~~
abwegig heraus. Nunmehr, all meine sonstigen Symptome in den Wind
schlagend, erklärte der Kleine, es sei das Pfeifersche Druesenfieber,
dass mich plage, ein harmlos Leiden, welches mich an der Abreise
gewiss nicht zu hindern brauche, stellte eine hohe Rechnig und
empfahl sich. Da ich mich aber garstig fuehlte und zudem den Mund voll
aeusserst schmerzhafter und verunzierender Geschwuerlein hatte, berief
ich eine inzwischen heimgekehrte Autoritaet, der denn auch das folgende
herausfand: Ich hatte 1) ein toxisches Blutbild (irgendeine Vergif-
tung) 2.) eine Sorte von Maul und Klauh Seuche (~~rather~~ ^{rather} prevalent in the
American Zone, da wir die Deutschen alles Frische ~~essen~~ lassen ~~waehlen~~
und ^{auf} selber eine voellig der Vitamine blossen, abscheuliche Buechsenkost
beschraenkt sind), 3.) einen kleinen Leberschaden (von der Vergiftung
herruehend) und schliesslich einen ganz besonders ~~staetlichen~~ ^{staetlichen} Bronchial-
katarh. Waehrend bei guter Pflege Leiden 1, 2 und 3 sich so on sehr
wesentlich gebessert, scheint ~~mit~~ nummer vier sich ~~sich~~ Zeit lassen
zu wollen und nun verlangt die Autoritaet, dass ich mich, nach meiner

Entlassig aus hiesigem Spittel, auf vier Wochen, oder so, ins
Hochgebueerg begeben. Denn warum? Kehrete ich in ein wohlgeheiztes
und gutgenaehtes Dasein normaler Art zurueck, so moechte meine gute
Natur mir weiterhelfen. Wogegen das Leben in Nuernberg und ^{auf} andern
Misthaufen, sowie das Reisen in der eiskalten Kaula (Libby) das
Wahre nicht ^{waere} ~~waere~~ und nur bei voellig geheiltem Lueng rl gefaced
werden sollte. Hochnotaerterlich wie das Ganze ist, muss man zugeben,
dass ^g ~~in~~ nirgends annaehernd so gut wie in Switzerland aufgehoben
waere. Wenn es nun einmal ^{auf} ~~hinh~~ ^{auf treten} sollte, koennte es sich einen besseren
Schauplatz nicht aussuchen. Und ueberdies: waehrend ~~hinh~~ das
Schweizerpsycherl es dahin gebracht hat, dass ~~keine~~ ^{keine} unserer feinen
Wachrungen ^{oder Funde!} ~~weyr~~ ^{mehr} als ein viertel ihres Wertes in Fraenkli einbringt
und man infolgedessen am Bettelstabe durch die reichbestellte
Bahnhofstrasse wankt, habe ich ja doch mein Erbteil hier vorgefunden
welche, ^e sehr zu meiner Verwunderung, ^s ~~al~~ bald zur Gaenze herausgerueckt
ward (die Nazifamilie fuerchtet sich vor mir, - or so it seems!) und
kann daher, - ⁿⁿ ~~weg~~ gleich ungern, haette ich ^{es} ~~doch~~ lieber gesehn, wenn die
Vorraete nicht ~~sh~~ dermassen abgenommen haetten - Arosen am Ende
darstellen. Schlimmer ist der berufliche Ausfall, von dem ich ~~nicht~~ ^{noch}
nicht weiss, ob er mich meine kleine Stellung kosten wird. On verra
und gegen force majeure ist kein Kraut gewachsen. Die Eule befindet
sich an meiner Seite und erfreut sich aehnlicher Krankheiten, wenn=
gleich in milderer Form. Ob sie mich in die Hoeh begleiten wird, steht
noch dahin. K., mag sein, wird auf eine Woche oder so hinaufkommen.
^{oben} ~~Wir~~ ^{Wir} werden ~~Lion~~ ^{Lion} sehen, ~~hnh~~ haben aber den lieben Brentano versaeumt.
Der Freundeskreis hier bewahrt sich aufs goldigste. Opis, deren
Guttaten an den Alten mir erst ~~jetzt~~ in vollem Licht erscheinen,
tun mir alles und jedes zu Liebe; die Giehse (Irma verschied an einem
abscheulichen Nierenleiden, soll aber zum Schluss so bes gewesen sein,
^{schliesslichen} dass ihr ~~Hintritt~~, aehnlich demjenigen von Fr. Moehl's Tante, eher

erleichternd gewirkt zu haben scheint), lebt mit einer äusserst ansehnlichen Britischen Agentin und hat sich wenig veraendert; auch Katzis kuemmern sich; Harry Kahn ist aufgetaucht und muss als einer, dem mein Kommer wohlwollte, freundlich acceptiert werden; die U.S. Press Attachée hat Blumen ges^endet; und ein Herr Moser, der mit Z. bei Tennenbaum (in den U.S.) zusammengetroffen sein will, pflegt seine kranke Frau in hiesigem Institut und laeest sich nicht davon abhalten, ~~ab~~ dann und wann inzudropfen.

Was denn nun eure Plaenchen sein moegen? Ich bin ja ^{KLUGEN} (und die ~~klugen~~ Gockeles - Opis - stimmen mit ^mir ueberein) gegen eine Europareise im kommenden Fruehling. Die Schweiz waere ^{sch}on recht. Ich^h weiss doch aber natuerlich, dass dann D. ueber Euch herein bricht und D. ist nicht recht, ³ noch nicht, - vorlaeufig auch besuchsmaessig nicht. Abgesehen von den Trummern und Strapazen, ist die politische Lage doch so unangenehm. Selbst bei feinstem Takt und intimste^e Kenntnis der involvierten Situation wuerdet Ihr nicht umhin koennen, Euch zwischen alle Stuenle zu setzen, wuerdet von den Russen gegen die Yanks und von letzteren gegen die Tommies und Franzmaenner ausgespielt werden und am Ende nur Aerger und Schaden heimbringen. Es ist nicht schoen - auch im uerbigen Europa nicht, wiewohl ein Besuch auf dem Hradschin zweifelsohne sein Gemuetliches haette. Es ist traurig, arm, demoralisier^t, korrupt und deprimierend und WARUM, so frage ich mich und Euch, solltet Ihr Euch mutwillig und unter unsaeglichen Muehen (denn das Reisen, & selbst fuer priviligierte Zivilisten, ist eine lange Kette von armeebureaukratischen Grausbirnen!) solch freudloser Anstreg^ung aussetzen? Wenn Ihr aber doch kommt, lasst es balde wissen. Mag sein, dass ich bliebe, Euch zu geleiten. Denn ein elternloses California ist das Wahre nicht und ich moechte hier von klein-feinem Nutzen sein.

Der Briefchen wird ja zu schwer. Als Adresse, - es sei denn ich
cable (falls man Euch strikeumtobten kabeln ka nn) etwas
gegenteiliges, kommt das Haus Hohenfeld, Arosa, in Frage. Eine Woche
etwa soll ich noch im Bett liegen, dann, so hoffen wir, bin ich
reisefertig. Man gibt mir zahllose Spritzen, - Insulin, drei
verschiedene Vitamine, Calcium und, bis vor kurzem, Pennicilin.
Zur Sorge ist nicht der kleinste Anlass. Ich bin vortrefflich
aufgehoben und entschlossen, vorschriftsgemaess zu leben (trinke
Nechts, rauche nur nach den Mahlzeiten, esse strengste Diaet und bin
a recht a brav's Maedl.)

Seid umhalst. K. will eienen tausendschoenen Brief vom
Muatterl erhalten haben, den er ^{heut} abend zur Lecture vorlegen wird.

Ich habe viel uesises aus Offis Nachlass gegraben (Tagebuecher, etc)
^{welches} ^{zu}
~~habe~~ ich gelegentlich ^{zu}schicken gedenke.

Muss inhalieren, Ricinus nehmen und ergo
nun wirklich schliessen.

Semper

Kind

E

PRIVAT SANATORIUM EOS
CARMENSTRASSE 18
ZÜRICH 7



5764/86